

Das Eastman-Gebäude: ein Juwel des Brüsseler Kulturerbes für das Haus der Europäischen Geschichte

ZUSAMMENFASSUNG

Das Eastman-Gebäude, das sich im Herzen des Léopold-Viertels und in der Nähe der europäischen Institutionen befindet, beherbergt das Haus der Europäischen Geschichte, das im Jahr 2017 seine Türen öffnen wird. Die Wahl und Renovierung dieser ehemaligen Zahnklinik ermöglicht es, die Geschichte dieses Gebäudes, das zum Kulturerbe Brüssels und Europas zählt, zur Geltung zu bringen. Die von George Eastman, dem Begründer der Firma Kodak, gegründete Zahnklinik wurde im Jahr 1935 im Léopold-Park erbaut, der seit Ende des 19. Jahrhunderts ein Ort der Wissenschaft und der Erholung ist. Das Europäische Parlament mietete das Gebäude, das einst als öffentliche Klinik, dann als Unterrichtsort und später als Pflegeheim genutzt wurde, ab dem Jahr 1985 an, um darin Verwaltungsstellen, eine Druckerei und eine Kindertagesstätte unterzubringen. Im Laufe der Jahre haben das Gebäude darüber hinaus auch andere europäische Einrichtungen, wie etwa der Europäische Bürgerbeauftragte oder der Europäische Rechnungshof, kurzzeitig genutzt. Im Jahr 2009 entschied das Europäische Parlament, darin nach einer ehrgeizigen Renovierung und Erweiterung das Haus der Europäischen Geschichte unterzubringen. Dessen Mission ist es, die Geschichte Europas der vergangenen zwei Jahrhunderte anhand einer Museografie in einem entschieden modernen Stil zu präsentieren. Auf diese Weise nimmt das Eastman-Gebäude auch weiterhin seine Aufgabe als pädagogische und offene Einrichtung wahr.



Quelle: Architekturbüro Chaix & Morel et Associés, Paris, JSWD, Köln Image: © E.Young / AACMA – JSWD.

Inhalt des Briefings:

- George Eastman – Philanthrop
- Der Léopold-Park und die Zahnklinik
- Die Eastman-Klinik – ein Ort der Wissenschaft und der Solidarität
- Die Klinik und das Europäische Parlament
- Die Etappen des Wandels
- Das Projekt „Haus der Europäischen Geschichte“
- Wichtigste bibliografische Angaben

George Eastman – Philanthrop

George Eastman wird 1854 in Waterville (Bundesstaat New York, USA) geboren. Er beginnt als junger Halbweise mit 14 Jahren, in der Versicherungsbranche und dann im Bankensektor zu arbeiten. Es ist jedoch seine Begegnung mit der Fotografie, die ihn zehn Jahre später seine wahre Berufung entdecken lässt. So arbeitet er unermüdlich in der Küche seiner Mutter, um die Nutzung des Fotoapparats zu vereinfachen, und entwickelt schließlich ein Verfahren zur Herstellung von Trockenplatten, das er 1880 patentieren lässt. Vier Jahre später revolutioniert er durch seine Erfindung des Zelluloid-Films die Fotografie und ebnet damit den Weg für die Filmindustrie. Im Jahr 1888 gründet er die Firma Kodak, den Ursprung seines Vermögens.

George Eastman zeichnet sich auch durch seine enorme Großzügigkeit aus. Er setzt nämlich einen Großteil seines Vermögens für wohltätige Zwecke ein und vergibt ein Drittel der Unternehmensaktien an seine Angestellten. Damit schuf er die Voraussetzungen für die Kapitalbeteiligung in Form von Belegschaftsaktien. George Eastman ist bestürzt über die mangelnde allgemeine Mund- und Zahnpflege bzw. -versorgung bei Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen und finanziert daher die Einrichtung eines ersten zahnärztlichen Instituts, das 1917 in Rochester (Bundesstaat New York), dem Ort der ersten Kodak-Fabrik, eröffnet wird. Mit diesem Institut kann der Bevölkerung eine kostenlose zahnärztliche Versorgung angeboten werden. Mit weiteren Instituten derselben Art in London, Rom, Paris, Stockholm und Brüssel setzt George Eastman sein gutes Werk auch andernorts fort. Im Jahr 1931 spendet George Eastman eine Summe von einer Million Dollar an die öffentliche Unterstützungskommission der Stadt Brüssel, um ein zahnärztliches Modellinstitut zu errichten, das armen Kindern aus dem städtischen Ballungsgebiet eine kostenlose Versorgung bieten soll. Die Wahl fällt dabei auf ein 2 000 m² großes Grundstück, das an den Léopold-Park grenzt. Der Grundstein des Gebäudes wird 1934 gelegt.

Der Léopold-Park und die Zahnklinik

Der Léopold-Park – ein Ort der Wissenschaft

Der Léopold-Park, ein Überbleibsel des ehemaligen Maelbeek-Tals, war Mitte des 19. Jahrhunderts zunächst ein Park im englischen Landschaftsstil, der dem Freizeitvergnügen und gesellschaftlichen Aktivitäten gewidmet war. Hierher kommt man, um die Anlagen und Kuriositäten der Königlichen Gesellschaft für Zoologie, Gartenbau und Ziergärten zu bewundern. An der Schwelle zum 20. Jahrhundert schlägt der belgische Industrielle Ernest Solvay vor, dort ein Zentrum der Wissenschaft zu errichten. Dieser begeistert sich nämlich für die Wissenschaften und organisiert regelmäßige Treffen der größten Wissenschaftler seiner Zeit, wie etwa Marie Curie, Henri Poincaré, Albert Einstein oder Paul Langevin. Mit der Unterstützung der Stadt Brüssel und privater Förderer finden schnell fünf Institute ihren Platz im Park, und zwar die Institute für Physiologie, Hygiene, Anatomie und Soziologie sowie eine Handelsschule. In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts ziehen diese Institute, eines nach dem anderen, auf den neuen Campus der Freien Universität Brüssel.

Michel Polak (1885-1948)

Michel Polak ist ein in Mexiko geborener Schweizer Architekt, der nach seinem in Zürich und Paris absolvierten Studium hauptsächlich in Belgien tätig war. Die Stadt Brüssel verdankt ihm eine Reihe der bedeutendsten, meist im Art-Déco-Stil gehaltenen Gebäude, z. B. große Hotels oder Privathäuser wie etwa die Villa Empain. Aktuell beherbergen zwei seiner Gebäude europäische „Institutionen“: der Résidence Palace (der vom Europäischen Rat genutzt wird) und das Eastman-Institut (Sitz des Hauses der Europäischen Geschichte).

Das zahnärztliche Institut Georg Eastman öffnet seine Türen im Jahr 1935 nach seiner feierlichen Eröffnung im Beisein von König Léopold III. und Königin Astrid, einen Monat bevor diese tödlich verunglückt. Das Gymnasium Émile Jacqmain quartiert sich 1955 in das ehemalige Institut für Physiologie ein.

Der Bau der Zahnklinik

Der Bau des Eastman-Instituts, für den die Klinik in Rochester als Inspiration dient, wird ausdrücklich dem Architekten Michel Polak anvertraut, der für die Ausführung der Arbeiten und die Innengestaltung bekannte lokale Unternehmen einsetzt. Das mit weißen Steinen verkleidete Gebäude besteht, von vorn gesehen, aus einem 15 x 31,4 m großen zentralen Block und zwei versetzten Seitenflügeln, von denen jeder 11,4 x 35,4 m misst. Eine riesige Treppe aus blauem Stein führt zum Eingang, der von vollplastischen Reliefs überragt wird und mit einer monumentalen, von einer schmiedeeisernen Dekorplatte umrahmten Eingangstür geschmückt ist. Die im Stil der 1930er Jahre gehaltenen Tischlerarbeiten im Innenbereich sind aus kongolesischem Edelholz gefertigt. In den Seitenflügeln befinden sich ein Unterrichtsraum, ein kleines Kieferorthopädie-Museum, eine Bibliothek, eine Garderobe und Sanitäreinrichtungen. Hinzu kommen im oberen Stockwerk ein Röntgensaal-, Operations- und Anästhesie- bzw. Extraktionssäle, Schlafsäle für Mädchen und Jungen sowie Laborräume. Im ersten Stock des Mittelblocks sind in drei Reihen 26 moderne Zahnarztstühle in einem großen Raum aufgereiht, der von großen, mit Metallrahmen versehenen Fensteröffnungen erhellt wird.

Abbildung 1 – Bau des Eastman-Instituts, 1934.



© University of Rochester Medical Center, Eastman Institute for Oral Health

Die Eastman-Klinik – ein Ort der Wissenschaft und der Solidarität

Die hygieneorientierte Klinik verfügt nicht nur über die modernste medizinische Ausstattung ihrer Zeit, sondern zeichnet sich auch durch die Aufmerksamkeit aus, die dem jungen Zielpublikum, das dort verkehrt, zuteil wird. Michel Polak, der überzeugt ist, dass eine Klinik auch möglichst anziehend wirken muss, ohne bei den Kindern zu sehr den Krankenhauscharakter der Einrichtung in Erinnerung zu rufen, versucht daher, die Farbe Weiß zu meiden, und ersetzt sie sowohl an den Wänden als auch auf den Böden durch verschiedenste Farben. Der Wartesaal ist mit Wandfresken des belgischen Malers Camille Barthélémy dekoriert, die entlang eines Zierstreifens einige Szenen der berühmtesten Fabeln von La Fontaine darstellen. In der Mitte des Zimmers thront eine bronzene Voliere mit exotischen Vögeln, dazu bestimmt, die Kinder vor ihrem Behandlungstermin abzulenken. Während das Eastman-Institut in Betrieb war, wurden dort rund 150 Kinder pro Tag versorgt. Es diente außerdem als Unterrichtsort für

Studenten der Zahnmedizin sowie – dank seines Konferenzsaals, in dem mehr als 150 Personen Platz fanden – als Ort wissenschaftlicher Begegnungen.

Die Klinik und das Europäische Parlament

Ab dem Jahr 1955 beherbergt das Gebäude zudem ein Pflegeheim – die Eastman-Residenz. Nach mehr als 50 Jahren im zahnärztlichen Dienst entscheidet das öffentliche Sozialhilfezentrum von Brüssel jedoch, den Betrieb der medizinischen Versorgungs- und Erholungseinrichtung einzustellen, um das Gebäude in sein Privatvermögen zu überführen. Das Europäische Parlament, das sich seit den 1970er Jahren in recht unpraktischen Räumlichkeiten am Boulevard de l'Empereur befindet, entscheidet im Hinblick auf die Ausweitung der Tätigkeiten seiner politischen Fraktionen und Ausschüsse in Brüssel, ein Gebäude in der Rue Belliard errichten zu lassen, das dann von der belgischen Regierung gemietet und von dieser an das Parlament untervermietet wird. Das Eastman-Gebäude befindet sich jedoch ganz in der Nähe der Rue Belliard¹. Im Jahr 1985 wird das Eastman-Gebäude daher vom öffentlichen Sozialhilfezentrum an das

Europäische Parlament vermietet. Der Mietvertrag wird mehrere Male verlängert, bis das Gebäude 2008 durch einen Erbpachtvertrag mit einer Laufzeit von 99 Jahren endgültig gekauft wird.

1985 ist ein wichtiges Datum in der Geschichte der Institution, da das Parlament in diesem Jahr in einer EntschlieÙung entscheidet, seine Räumlichkeiten in Brüssel zu erweitern

und einen Plenarsaal mit mindestens 600 Sitzen zu errichten². Da keine Entscheidung der Mitgliedstaaten über einen einzigen Sitz für die europäischen Institutionen zustande kommt, das Parlament jedoch eine Entscheidung verlangt, beschließt es, den geringen Handlungsspielraum, der ihm gemäß der Verträge zur Neuorganisation seiner Arbeit zur Verfügung steht, zu nutzen. Die Einheitliche Akte, die sich in der Vorbereitung befindet, soll seine Rolle stärken, und zu diesem Zweck veranstaltet das Parlament 1983 im Kongresspalast in der Rue Ravenstein zum zweiten Mal eine Plenartagung in Brüssel. Bei dieser Premiere treten jedoch technische Schwierigkeiten auf, woraufhin festgestellt wird, dass das Parlament mit einer eigenen Infrastruktur ausgestattet werden muss³, die besser an seine Tätigkeit und an die bevorstehenden Erweiterungen (Spanien und Portugal im Jahr 1986) angepasst ist.

Im Jahr 1986 arbeiten nur 11 % der Mitarbeiter des Parlaments in Brüssel und nach der Zählung von 1983 nutzen sie dafür 413 Büros in der Rue Belliard und 80 in der Rue Remorqueur. Doch die Beamten des Parlaments haben zu wenig Platz und erwarten den

Abbildung 2 – Der Wartesaal des Eastman-Instituts mit seiner Voliere, 1935.



Quelle: Archiv für Moderne Architektur, Brüssel

Bau neuer Infrastrukturen. Die Anmietung des Eastman-Gebäudes erscheint nun sinnvoll. Ab 1985 werden im Eastman-Institut nicht nur zahlreiche Konferenzen abgehalten, es beherbergt auch eine Cafeteria, eine Druckerei und Sitzungssäle, ehe diese Räume ab 1993 als Tagesstätte für die Kinder des Personals mit rund 220 Plätzen genutzt werden. Danach werden in dem Gebäude verschiedene europäische Organisationen untergebracht, wie etwa der Verband Femmes d'Europe, die Stiftung Pégase oder die Chöre der Europäischen Gemeinschaften. Im Laufe der Jahre beherbergen die Räume auch bestimmte Dienststellen des Europäischen Bürgerbeauftragten und des Europäischen Rechnungshofs.

Der Léopold-Park mit seinen zahlreichen Gebäuden, wie etwa dem Institut Pasteur oder der Bibliothek Solvay, wird 1976 teilweise unter Denkmalschutz gestellt. Das Eastman-Gebäude selbst ist nicht denkmalgeschützt. Die Fassaden des Gebäudes, die dem Léopold-Park zugewandt sind, gehören jedoch zum denkmalgeschützten Gebiet. Diese Situation erleichterte die Renovierung und Aufwertung des Gebäudes zu kulturellen Zwecken sowie – in einem breiteren Kontext – zur Neubelebung des Léopold-Parks. Am 17. Juni 2009 stimmte das Präsidium des Europäischen Parlaments zu, das Eastman-Gebäude für das Haus der Europäischen Geschichte zur Verfügung zu stellen.

Die Etappen des Wandels

Im Juli 2009 lanciert das Europäische Parlament einen internationalen Wettbewerb, der aus drei Phasen besteht. Während des Wettbewerbs wird besonderer Wert auf Elemente wie die museografische Konzeption des Projekts, die Zugänglichkeit für Personen mit eingeschränkter Mobilität, die Bedarfsanalyse und die Betriebskostenschätzung sowie auf Umweltauswirkungen und die Energieeffizienz des Gebäudes gelegt. Die letzte Phase des Wettbewerbs wird Anfang 2011 mit der Bekanntgabe der Gewinner abgeschlossen: das Architekturbüro Chaix & Morel et Associés (Frankreich), JSWD Architekten (Deutschland) und TPF Engineering (Belgien). Das Projekt sieht insbesondere einen zeitgenössischen Anbau sowie die Restaurierung der Originalfassaden und bestimmter Räume vor, um die historische Ästhetik des Orts zu bewahren. Um genügend Platz für das gesamte Programm zu haben, muss die Fläche des bestehenden Gebäudes verdoppelt werden: Das Projekt sieht eine Erweiterung auf dem Hinterhof und einen Aufsatz auf dem Dach des Gebäudes vor. Diese Erhöhung um drei Etagen wahrt und stärkt das Kompositionsprinzip des

**Abbildung 3 – Das Projekt „Haus der Europäischen Geschichte“.
Seitenansicht**



Quelle: Architekturbüro Chaix & Morel et Associés, Paris, JSWD, Köln, Abbildung:

ursprünglichen Gebäudes, das sich in erster Linie auf das zentrale Hauptgebäudeteil und seine axiale Symmetrie stützt. Die erweiterte Fassade aus Siebdruck-Glas auf dem ehemaligen Dach lässt das Innere des Gebäudes erahnen: Das transparente Gebilde lässt den Eindruck schwebender undurchsichtiger Prismen entstehen.

Im Jahr 2012 wurden die Kosten für die Erweiterungs- und Renovierungsarbeiten des Gebäudes auf 31 Millionen EUR und die Kosten der Ausstellung – einschließlich eines großen Betrags für die Mehrsprachigkeit – auf 21,4 Millionen EUR geschätzt. Während des Architektenwettbewerbs rief das Projekt eine lebhafte Debatte über seine Zweckmäßigkeit und die Frage, wie es sich in das architektonische Umfeld der Stadt Brüssel einfügt, hervor. In den letzten Jahren haben solche Debatten während des Baus großer Museen immer wieder stattgefunden, was durchaus gerechtfertigt erscheint. Das Parlament vereinfachte die Diskussion, indem es 2012 eine Ausstellung mit den eingereichten Plänen und dem schließlich erfolgreichen Entwurf organisierte. Es veranstaltete darüber hinaus zahlreiche Treffen mit den Anliegerverbänden.

Das Projekt „Haus der Europäischen Geschichte“

Die Idee der Schaffung eines Europamuseums ist nicht neu. Bereits in den 1990er Jahren hatte die Europäische Kommission darüber nachgedacht, in verschiedenen großen europäischen Museen europäische Säle zu eröffnen⁴. In Brüssel wurde 1997 zudem ein privates Projekt für ein „Europamuseum“ lanciert, mit zwei Vorab-Ausstellungen und einer Wanderausstellung.

Mehrere europäische Länder stellten sich die Frage, ob ein großes nationales Museum errichtet werden sollte. Das *Haus der Geschichte* in Bonn war ein deutschlandweiter Erfolg. Das vom niederländischen Parlament im Jahr 2006 lancierte Projekt für das *Nationaal Historisch Museum* hingegen wurde 2010 aufgegeben, genauso wie das von Präsident Nicolas Sarkozy geplante Projekt für ein Museum der Geschichte Frankreichs, das aufgrund seiner Kosten (80 Millionen EUR) und der in Verbindung mit der Darstellung der Nationalgeschichte hervorgerufenen Kritik nicht weiter verfolgt wurde. In den Vereinigten Staaten wiederum sieht man seit Ende des Kalten Kriegs in Washington immer mehr Museen entstehen, die

Abbildung 4 – Das Projekt „Haus der Europäischen Geschichte“ – Innenansicht



Quelle: Architekturbüro Chaix & Morel et Associés, Paris, JSWD, Köln, Abbildung: © E.Young / AACMA - JSWD

die Idee einer großen Nationalgeschichte meiden (*United States Holocaust Memorial Museum, National Museum of the American Indian*).

Das Projekt „Haus der Europäischen Geschichte“, das im Februar 2007 offiziell von Hans-Gert Pöttering in seiner Antrittsrede im Anschluss an seine Wahl zum Präsidenten des Europäischen Parlaments vorgestellt wird, erscheint vor diesem Hintergrund durchaus ehrgeizig. Im Dezember 2007 wird ein Sachverständigenausschuss eingerichtet, der aus neun Historikern bzw. Museumsexperten aus ganz Europa besteht⁵. Dieser schlägt im September 2008 ein Konzept für das Haus der Europäischen Geschichte vor⁶. Es wird beschlossen, dass das Haus der Europäischen Geschichte in erster Linie dazu dienen soll, Personen aller Art und aus den verschiedensten Kreisen die jüngste Vergangenheit des Kontinents näherzubringen, indem diese in den Kontext der vorhergehenden Jahrhunderte gesetzt wird, die die Ideen und Werte durch das Zusammenspiel zuweilen langer und schwieriger Prozesse geformt haben. Das Museum soll die Bürger zudem dazu befähigen, kritisch über die Geschichte der europäischen Integration, ihre Triebfedern, ihr Potenzial und die Herausforderungen, denen sie sich stellen muss, nachzudenken⁷. Das Haus der Europäischen Geschichte ist somit als Ort des informellen Lernens gedacht, an dem die Besucher die Möglichkeit erhalten, ihr Wissen durch die Erlebnisse, die das Museum bietet, zu erweitern. Das Haus der Europäischen Geschichte, das als Ort des „Eintauchens“ konzipiert ist, soll bei seinen Besuchern einerseits Interesse für die Geschichte wecken, die ihnen als ihre eigene vermittelt wird, und andererseits Neugier für den aktuellen Kurs Europas. Die Ausstellung soll durch die Präsentation der europäischen Integrationsgeschichte im breiteren Kontext der europäischen Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts das im Jahr 2011 eröffnete *Parlamentarium* vervollständigen, das sich auf die Geschichte des europäischen Aufbaus und die Funktionsweise des Europäischen Parlaments konzentriert. Die Besucher des Europa-Viertels werden demnach in der Lage sein, die beiden Einrichtungen sowie andere Sehenswürdigkeiten, wie z. B. den Plenarsaal, die Esplanade und den Bereich für offizielle Empfänge, zu besichtigen, wodurch sie ein vollständiges Panorama der Funktionsweise des Europäischen Parlaments vor dem Hintergrund der europäischen Geschichte entdecken können.

Herzstück des Hauses der Europäischen Geschichte wird eine Dauerausstellung sein, mit der die Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert über die Katastrophen des Ersten und Zweiten Weltkrieges und den Ausbruch des Kalten Kriegs, den Fall des Eisernen Vorhangs und der Berliner Mauer bis zur Vertiefung der europäischen Integration bis hin zur Gegenwart geschildert wird – mit kurzen Rückblicken auf die Ursprünge des Kontinents, das Mittelalter und die Moderne.

Die verschiedenen Etagen des Museums folgen dabei einer logischen chronologisch-thematischen Reihenfolge. Entlang des Rundgangs wird die Hauptausstellung eine Vielzahl von Perspektiven bieten, die auf Fallstudien beruhen, und damit die Besucher zu Fragen anregen. Die oberste Etage, die von einer zum Himmel hin „offenen“ Decke überragt wird, soll die unendliche Vielzahl der Möglichkeiten für die europäische Zukunft darstellen. Es wird auch einen Raum geben, in dem die Besucher eine Verschnaufpause einlegen und die Eindrücke auf sich wirken lassen können. Dazu holt sich das Haus der Europäischen Geschichte Inspiration von den verschiedenen Methoden der zeitgenössischen Museen. Mithilfe von Objekten, visuellen und audiovisuellen Elementen sowie erklärenden Texten in den 24 Amtssprachen der Europäischen Union soll für Erlebnisse gesorgt werden, die alle Sinne ansprechen.

Neben der Dauerausstellung wird es weitere Aktivitäten geben, darunter temporäre und Wanderausstellungen, aber auch ein großes Angebot an Veranstaltungen und Veröffentlichungen. Das Museum hat es sich zudem zum Ziel gesetzt, zusätzlich zu seinen Ausstellungen und Führungen ein pädagogisches Programm anzubieten, das die Besucher dazu anregen soll, ihr Verständnis der Geschichte Europas und des Vermächnisses dieser Geschichte für die Welt, in der wir leben, zu hinterfragen.

Die Eröffnung des Hauses der Europäischen Geschichte im Mai 2017 soll dem Besuch des Europäischen Parlaments eine neue Dimension verleihen und dürfte zudem für einen zusätzlichen Zustrom von rund 300 000 Besuchern pro Jahr sorgen. Man kann also sagen, dass das Eastman-Gebäude seinem innovativen Charakter in Sachen Ausstattung und seiner Berufung als wissenschaftliche und offene Einrichtung im Laufe seiner langen Geschichte treu geblieben ist. In diesem Sinne ist es sicher nicht übertrieben zu sagen, dass die Schaffung des Hauses der Europäischen Geschichte zu einer Art Rückkehr zu den Ursprüngen des Léopold-Parks beiträgt.

Wichtigste bibliografische Angaben

Aufbau eines Hauses der Europäischen Geschichte: Ein Projekt des Europäischen Parlaments. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2013. 49 S.

Clark, S. und Priestley, J.: Europe's Parliament, People, Places, Politics. London: John Harper Publishing, 2012.

Demey, T.: Bruxelles, chronique d'une capitale en chantier. Band 2: De l'Expo 58 au siège de la CEE. Brüssel: Paul Legrain, 1992.

Mazé, C.: La fabrique de l'identité européenne, dans les coulisses des musées de l'Europe. Paris: Belin, 2014.

Vermerke

¹ Rechnungshof, Sonderbericht des Rechnungshofes über die Unterbringungspolitik der Organe der Europäischen Gemeinschaften, ABl. C 221 vom 3.9.1979, S. 1.

² Europäisches Parlament, Entschließung zu "Les infrastructures nécessaires à la tenue de réunions à Bruxelles", 24. Oktober 1985, doc B2-1120/85.

³ In dem Saal waren weder eine elektronische Abstimmung noch eine Erfassung namentlicher Abstimmungen möglich. Agence Europe, 28. April 1983.

⁴ Charléty, Véronique: L'invention du Musée de l'Europe, contribution à l'analyse des politiques symboliques européennes. Regards sociologiques, 2004. S. 27-28.

⁵ Mazé, Camille: La fabrique de l'identité européenne, dans les coulisses des musées de l'Europe. Paris: Belin, 2014.

⁶ Sachverständigenausschuss: Konzeptionelle Grundlagen für ein Haus der Europäischen Geschichte. Europäisches Parlament, Oktober 2008.

⁷ Vovk van Gaal, Taja und Dupont, Christine: The House of European History. Entering the minefields: the creation of new history museums. Tagungsbericht von EuNAMus, 2012.

Haftungsausschluss und Urheberrechtsschutz

Die Verantwortung für den Inhalt liegt ausschließlich beim Verfasser dieses Dokuments; eventuelle Meinungsäußerungen entsprechen nicht unbedingt dem offiziellen Standpunkt des Europäischen Parlaments. Das Dokument richtet sich ausschließlich an die Mitglieder und an die Mitarbeiter des Europäischen Parlaments und ist für deren parlamentarische Arbeit bestimmt. Nachdruck und Übersetzung dieses Dokuments – außer zu kommerziellen Zwecken – mit Quellenangabe ist gestattet, sofern das Europäische Parlament vorab unterrichtet und ihm ein Exemplar übermittelt wird.

© Europäische Union, 2017.

eprs@ep.europa.eu

<http://www.eprs.ep.parl.union.eu> (Intranet)

<http://www.europarl.europa.eu/thinktank> (Internet)

<http://epthinktank.eu> (Blog)

